

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg. losche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von anderen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brunnhaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 174.

Bezugspreis

zur Halle vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., einschli. Zustellungsgebühr. Bezahlungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Vergleichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Sie erhalten eingehende Korrekturen und keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Druckerei der Redaktion Nr. 1149; der Annoncen-Abteilung Nr. 1189.

Nr. 448.

Halle a. S., Sonnabend, den 24. September.

1910.

EIN NEUES QUARTAL

beginnt. Man versäume es nicht, das Abonnement auf die

„SAALE-ZEITUNG“

zu erneuern.

Die Saalezeitung ist die grösste liberale Zeitung der Provinz Sachsen. Sie erscheint 2 mal täglich und unterrichtet ihre Leser auf allen Gebieten des Wissens. Sie ist aktuell und fortschrittlich. Für das hallische Publikum sowohl wie überhaupt für die Provinz Sachsen ist sie unentbehrlich.

Die Politik Deutschlands ist im Laufe des letzten Jahrzehnts so kompliziert geworden, dass es für jeden Deutschen notwendig ist, die Vorgänge in den Parlamenten, Neuerungen und Gesetzentwürfen, Etatsfragen, Beamtenfragen etc. täglich zu verfolgen. Ueber alle Fragen der Politik unterrichtet die „Saale-Zeitung“ ihre Leser aufs eingehendste. Sie enthält ausführliche Parlamentsberichte; sie ist dank ihrer Korrespondenten in allen grossen Städten des Reiches imstande, immer das Neueste zu bringen und beleuchtet alle interessanten Fragen der Politik aufs eingehendste. Aufsätze aus den Federn unserer ersten Parlamentarier, Professoren, Juristen und Staatsmänner liefern treffliche Kritiken auf allen Zweigen der Politik.

Die Auslandspolitik beschäftigt sich mit allen Vorgängen ausserhalb Deutschlands. Die Fäden der deutschen Politik laufen eng ineinander mit den Fäden der Auslandspolitik. Jede Entschliessung Englands, Frankreichs, Oesterreichs, der Vereinigten Staaten u. s. w. ist von weittragender Bedeutung auch für Deutschland. Die Handelsverträge nicht nur zwischen Deutschland und anderen Staaten, sondern auch zwischen den andern Staaten unter sich sind von einschneidender Bedeutung für den gesamten Handel und für die gesamte Industrie, aber auch für jeden einzelnen, da er wieder abhängig ist von Handel und Industrie seines Landes.

Der lokale Teil der „Saalezeitung“ bringt die Fragen der Kommunalpolitik ebenso eingehend wie allgemein interessante Vorgänge der Stadt. Ausführlich finden unsere Leser die Berichte der Stadtverordnetenversammlung. Ueber alle Beratungen und Entschliessungen der einzelnen Ausschüsse berichtet die Saalezeitung im Anschluss an die Sitzungen und erläutert die Vorgänge. Vereinsangelegenheiten, Festlichkeiten und Varietés widmet die Saale-Zeitung interessante Vorberichte und Besprechungen. Die feuilletonistischen Lokalplaudereien werden allgemein mit grossem Interesse und grossem Vergnügen gelesen.

Das Feuilleton der Saalezeitung hat die ersten Schriftsteller Deutschlands zu Mitarbeitern. Essays und Feuilletons wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, Theaterberichte von auswärts, juristische, medizinische und naturwissenschaftliche Artikel, eingehende Opern- und Schauspielkritiken von Halle, Berlin, München, Wien, Leipzig usw. wechseln in bunter Reihe. Die Bühnenchronik und die Chronik der Kunst und Wissenschaft haben in allen Städten ihre Mitarbeiter. Das „Unterhaltungsblatt“ bringt Romane, Skizzen, Novellen, Humoresken, Reisebeschreibungen etc. der ersten deutschen Schriftsteller. Der Bucherisch und der Literaturteil wird aufs sorgfältigste gepflegt.

Nachrichten aus der Umgebung, aus der Provinz Sachsen, dem Königreich Sachsen und Thüringen unterrichten über alles Wissenswerte und Neue in Halles Nähe. Der Stab unserer Mitarbeiter in der Umgebung ermöglicht es uns, die Vorgänge in den umliegenden Städten meistens so früh zu bringen, wie die dortige Presse.

Der Handelsteil ist es nicht zuletzt, der der Saalezeitung überall Freunde geschaffen hat. Berichte über Generalversammlungen von Aktiengesellschaften, handelswissenschaftliche Artikel, ein ausgedehnter Depeschendienst über die Kurse lässt die Handelszeitungen anderer Städte entbehrlich erscheinen.

Ebenso sind die vermischten Nachrichten, der Gerichtssaal und die Sportnachrichten aufs beste geordnet.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die Saalezeitung alsbald bei der nächsten Postanstalt oder bei den Briefträgern, sowie in unserer Expedition sofort bewirken zu wollen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im September d. Js. erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saalezeitung“ mit Einschluss sämtlicher Beilblätter beträgt bei allen Postanstalten 3,25 Mk., bei unserer Geschäftsstelle in Halle 2,50 Mk. bei täglich zweimaliger Zustellung.

Redaktion und Verlag der „Saale-Zeitung“, Halle a. S.

Die deutsche Seite des falles Helm.

(Von unserm *Korrespondenten.)

* Berlin, 24. Sept. 1910.

M. p. Der Personalbogen und die Qualifikationsberichte über den Leutnant Helm sind von seinem Mainzer Bataillon nach Berlin eingefordert worden. Auch werden die an dem Fall interessierten militärischen Kollegen der Reichshauptstadt von dem Major Osterlag, unserm Militärattaché bei der Botschaft in London, genau über die Vorgänge in Portsmouth auf dem Laufenden erhalten.

Der sehr hohe Stelle ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ führt — mit starkem Anmut über die fatale Angelegenheit gesprochen worden: „Wenn wir den Herrn erst wieder hier haben, wird sich ihn kein Kommandeur einmal sehr energisch ansehen müssen! Wer sich so ungewandt benimmt (der Ausdruck soll allerdings erheblich schroffer gelautet haben), der muß allermindestens eingeweiht werden.“ — Armer Leutnant! Raum wird er aus der englischen See heraus sein, daß er schon der Mainzer Charakteris mit längerem Stubenarret verfallen dürfte.

Je weiter die Untersuchung in Sachen der Borkumer Emdener Spione fortschreitet, um so klarer ergibt sich, daß zwischen dem Fall Helm und dem Fall Trenck sich keinerlei Parallele ziehen läßt. Leider sind bei der Trenck'schen Spionageangelegenheit auch Deutsche beteiligt, die für Geld den Engländern sehr wichtiges Material geliefert haben. So übel liegt dieser Prozeß, daß — nicht allein von militärischer Seite — eine weitere starke Verschärfung der Strafandrohungen für Hochverrat (im Frieden) beflürwortet wird. „Die mit hohen Kosten einem Lande perferierten modernen Erzeugnisse beherzester Natur müssen“, so hat sich in diesen Tagen ein führender Parlamentarier ausgesprochen, „mit allen Zuangehörigen gefügigt werden, über die der Staat verfügt! Turch den Verlauf eines militärischen Geheimnisses kann ein Nichtswürdiger für den Kriegssoll das Schiffsal des Vaterlandes, mindestens aber das Leben von Tausenden auf Spiel setzen. Nur die Androhung der Todesstrafe würde hier vielleicht genügend abschreckend wirken. Humanitätsbedenken muß vor dem Grundgesetz schweigen, daß das Leben der Nation über das Leben des Einzelnen geht.“

Der Kampf um die arme Seele des Hansa-Bundes.*

In der neuesten Nummer der „Lustigen Blätter“ befindet sich ein Bild, das sich „Der Kampf um die arme Seele des Hansa-Bundes“ betitelt. Das originale Bild zeigt uns einen langgezogenen, angstvoll dreinschauenden Mann, der von zwei anderen Männern am Kopf und an den Füßen immer noch länger gezogen wird. Das sehr langgezogene Männchen soll den Hansa-Bund darstellen, während der eine von den beiden „Ziehmannern“, der den Hansa-Bund am Kopf zieht, mit der Großindustrie gemeint ist, und der andere, der den Hansa-Bund an den Beinen zieht, die Bezeichnung „Lugliberal“ trägt. Der Sinn des Bildes wird jedem Leser sofort einleuchten.

Der Hansa-Bund steht wirklich zurzeit im Brennpunkt des wirtschaftspolitischen Interesses. Nach vor einigen Wochen glaubte die „Kreuz-Zeitung“ die Hoffnung hegen zu dürfen, daß der Hansa-Bund bei den nächsten Wahlen auch eventuell einen Bündler gegen den Sozialdemokraten unterliegen würde. Als Antwort darauf kam die Veröffentlichung des Schriftwechsels des Präsidenten des Hansa-Bundes mit dem süddeutschen Bänderdirektor von Pechmann. Darob eifriges Schweigen bei der „Kreuz-Zeitung“ und einem Teil der sogenannten „nationalen“ Presse! In einigen andern Blättern sprach man von „Vertrat des Vaterlandes durch den Hansa-Bund an die Sozialdemokratie“. Wiederum gab die Geschäftsführung des Hansa-Bundes durch ihre offiziellen „Mitteilungen“ eine deutliche Antwort:

„Die Sozialdemokratie wird am wirkungsvollsten bekämpft durch die vom Hansa-Bund vertretene, gerechte, d. h. allen Erwerbsständen ohne Ausnahme gleichermäßen gerecht werdende Wirtschaft- und Finanzpolitik. Die Niederringung der Wirtschaftspolitik des Bundes der Landwirte ist eines der wirkungsvollsten Mittel, um Demonstrationsschritten zu verhindern und

*) Wir erhalten von kaufmännischer Seite obensichenden Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung und kommen diesem Wunsch gern nach. Die Redaktion.

damit das Deutsche Reich vor inneren Erschütterungen zu bewahren."

Den Herren vom Bund der Landwirte genügt anscheinend diese Politik nicht, man wollte Beweise anbringen, wie der Hanja-Bund „das Vaterland an die Sozialdemokratie verleierte“, und führte Wichom-Wollin an, wo angeblich der gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete in einer Hanja-Bund-Verammlung gesagt haben soll, „daß die Sozialdemokratie mit dem Hanja-Bund bei einigen Fragen ein Stück Weges zusammenschließen könne!“ Also der Sozialdemokrat hat dies angeblich gesagt, nicht ein Vertreter des Hanja-Bundes. Man merkt die Wichtigtuerei und wird verstimmt. Doch die Angriffe von dieser Seite dürften den Hanja-Bund fast lassen, denn es ist begreiflich, daß sich die Führer des Bundes der Landwirte mit allen Mitteln gegen den unbehaglichen Gegner wehren, der die einseitige Interessenpolitik des Bundes der Landwirte bekämpfen will. Diesen ist die Gründung und Entwicklung des Hanja-Bundes ein Dorn im Auge. Sie fürchten, nach der beispiellosen Niederlage von Diebstahl-Lyde, daß die Tage ihrer Macht in Preußen-Deutschland gezählt sind.

In diesem Kampf für die Niederrückung des unbehaglichen Einflusses des Bundes der Landwirte — sollte man meinen — mühten sich alle Mitglieder und Freunde des Hanja-Bundes einig feind. Dem ist aber nicht so. Wer vor einigen Tagen die beiden Artikel im „Tag“ von Steinmann-Bucher, die sich gegen „Wider die Demagogie“ nennen, las, der wird mit Erstaunen wahrgenommen haben, daß in den nachstehenden Kreisen des „Zentralverbandes deutscher Industrieller“ tatsächlich bis vor noch kurzer Zeit die Hoffnung bestand, der Hanja-Bund würde sich zu einem Verbund gegen die Sozialdemokratie und gegen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen entwickeln. Daß diese Hoffnung durch die tatkräftige, vernünftige Politik der Leiter des Hanja-Bundes, die die Bekämpfung feststellte der Sozialdemokratie gerne dem Reichsverband überließen, so arg zerstört wurde, ist im Interesse des Gewerbe, Handel und Industrie, aber auch im Interesse des Hanja-Bundes selbst aufrecht zu begreifen. Herr Steinmann-Bucher aber sollte endlich einsehen, daß seine Ideen bei dem überaus größten Teil der Mitglieder des Hanja-Bundes nicht auf fruchtbaren Boden fallen, wenn er schreibt: „Vorläufig also ist jene große Hoffnung auf einen Bund (gemeint ist der Hanja-Bund) von gleichgesinnten Männern, die entschlossen sind, gegen die Zerstückelung des deutschen Volkes in entsetzlichen Interessentritten, gegen die überhandnehmende Habitualisierung der Massen, gegen die demagogischen Ausschreitungen nicht nur der Sozialdemokratie, sondern aller Demokratie zu kämpfen, nicht verwirklicht.“

Herr Dr. Wendt, einer der Präsidenten des Hanja-Bundes Groß-Berlin, hat ja bereits in deutlicher Weise Herrn Steinmann-Bucher im „Tag“ geantwortet, daß der Hanja-Bund sehr bald tot wäre, wenn er die Ausführungen des Herrn Steinmann-Bucher beherzigen oder die Bestimmung der Sammlungsstellen betreiben wollte. Und er hat weiter recht, wenn er schreibt: „Wenn der Hanja-Bund seine Frontstellung gegen die Demagogie auf dem rechten Flügel ändern und sie nunmehr nur gegen links nehmen würde, dann würde er den größten Teil seiner Mitglieder aus Handel und Gewerbe und aus den Kreisen der Angestellten unbedingt verlieren. Er hätte dann überhaupt keinen Zweck mehr.“

Auch ich als Angehöriger des Angestelltenstandes und Mitglied einer maßgebenden Handlungsgehilfen-Organisation stehe auf dem Standpunkt Dr. Wendts und behaupte, mit dem Moment, wo sich die Leitung des Hanja-Bundes in das Schlepptau des Zentralverbandes Deutscher Industrieller begibt und nicht wie bisher vollständig vorurteilsfrei die Dinge prüft und die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vertritt, ist es mit dem Ansehen des Hanja-Bundes bei den 150 000 Angestellten, die heute bereits dem Bunde angehören, endgültig vorbei. Die Angestellten, die gerne dem Rufe des Hanja-Bundes gefolgt sind, wollen gar keine starke Betonung ihrer Angestellten-Forderung im Hanja-Bund. Dafür haben die Angestellten ihre Berufs-Organisationen. Der größte Teil der Angestellten ist dem Hanja-Bunde wegen seiner Forderung nach einer gerechten Wirtschaftspolitik und wegen der Bekämpfung der agrar-demagogischen Weltanschauung beigetreten und nicht um für die Freunde des Herrn Steinmann-Bucher besondere Wünsche zu verwirklichen.

Möge der Hanja-Bund diesem „Kampfe um die Seele“ ruhig und kühn zusehen, möge der Hanja-Bund sich niemals in das Netz einer besonderen wirtschaftlichen Vereinigung oder einer politischen Partei einfangen lassen, sondern nach wie vor streng nach den „Richtlinien“ handeln, die seinerzeit einmütig von den Vertretern der Großindustrie, des Kleingewerbes und der Angestellten genehmigt wurden, dann wird ihm eine sichere Zukunft besichert sein!

* Hamburg, 23. Sept. Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Hanja-Bundes hat einmütig beschlossen, daß der Hanja-Bund bei Stimmzählen zwischen Landbündlern und Sozialdemokraten vollkommen neutral bleibe.

Deutsches Reich.

Der Reichstag und die Kieler Werft.

Aus Kiel wird der „Mil.-pol. Korrespondenz“ berichtet: M. p. In den Tagen vom 19. bis 23. September hat hier eine Reichstags-Kommission gewirkt, die auf eine Einladung des Herrn Staatssekretärs des Reichsschatzamt hin die Kieler Kaiserliche Werft sich angesehen und besonders alle auf die Ausführung und die Kontrolle des Oberrechnungsamtes Bezug habende Fragen eingehend studiert hat.

Von den verschiedenen Ressortdirektoren sind den Mitgliedern der Kommission — den Abgeordneten Dr. Weber, Roden und Erberger — Berichte über die Bauungs- und Verordnungsart der Werft gehalten worden, wobei sich u. a. herausgestellt hat, daß die genaue Revision in Potsdam es mit sich bringt, daß von der Werft allein (ohne die Intendanturabteilung) alljährlich rund 24 000 Kilogramm Prüfungsmaterial nach dort gehen! Dieser Prüfungsanstalt zur Seite werden in den Reichsbetrieben über 15 Millionen Renten geführt, die allein 3. 1. recht überflüssigen Revisionsmitteln dienen, nichts einbringen oder einsparen, aber an Sachung, Kontrolle und Aufsicht ein ganzes Beamtenheer beschäftigen.

Die Sachverständigen-Kommission hat den Eindruck gewonnen zu haben, als ob die Werfteinrichtung mit ihren seit den letzten Prozessen getroffenen Änderungen, u. a. mit der auch in Wilhelmshaven schon seit einem Vierteljahr verlaufenden einseitigen neuen Durchführung, auf dem richtigen Wege zu einem nach kaufmännischen Grundsätzen geregelten Betriebe ist. Das von den Abgeordneten genommene Material dürfte im Laufe des Winters zu einer ganzen Reihe von detaillierten Anträgen zum Marineetat benutzt werden.

Die Spionage von Borkum.

Ein Gegenstand zur Affäre Heim hat sich bekanntlich an der Nordküste Borkums in die Hände der Polizei gefügt worden ist, abgesehen, nur mit dem Unterdrucke daß bei dem als Spion von der deutschen Vorküste verhafteten Engländer Trench sich mehr und mehr herausstellte daß er in unerschöpflicher Weise an der deutschen Nordküste für seine Regierung gearbeitet hat. Wir erhalten hierzu folgende Meldung:

Emden, 24. September. Eine große Anzahl verdächtiger Papiere wurde gestern durch Zufall in den Katakomben des Sofas und des Bettes gefunden, die der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Engländer Trench im Zimmer des Unionhotels benutzt hatte. Man fand auch eine Schachtel Wichtigtupatronen, ferner drei Tagebücher und ausführliche Notizen über Fortifikationspläne. Der wichtige Fund besteht in 19 Zetteln, auf denen die Festigungspläne und die Gefüßigkeitsbezeichnungen am Kaiser-Wilhelms-Ranal, auf der Insel Helgoland, Bangeroo, Borkum usw. flüchtig waren.

Die Untersuchung in dieser Spionageangelegenheit wird von dem Postkommissar Lauter und dem Amtsrichter vom Emden geführt. In den vorgefundenen Papiere waren auch viele Wasserzeichen eingeschrieben. Die geheim geführte Untersuchung hat, wie bisher festgestellt werden konnte, gravierendes Material gegen die beiden Verhafteten ergeben.

Die Zwielenindustrie in der deutschen Metallindustrie.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat einstimmig beschlossen, die Sechshunderttausend in ihrem Kampfe gegen die Forderungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu unterstützen. Es soll deshalb am 8. Oktober nach Arbeitschluss eine Aussperrung von 60 v. H. der Gesamtleistung eintreten, welche nicht früher aufgehoben wird, als bis die Streitigkeiten auf den Sechshunderttausend beendet und die von den Ausländern veranfaßten Spionagefälle aufgehoben sind. Wiedereinstellungen sollen dann nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse erfolgen. Es ist selbstverständlich, daß ein sozialer Kampf von dieser ungeheuren Ausdehnung — wofür es nicht noch in letzter Stunde zu der dringlichst erwünschten Eingung kommt — für unser Wirtschaftsleben unabsehbare Folgen haben muß, zumal anzunehmen ist, daß sich die 200 000 Arbeiter, die von der Maßregel nicht betroffen werden sollen, den ausgesperrten Kollegen alsbald anschließen werden. Wir würden dann eine Armee von ausgesperrten bzw. Ausständigen haben, welche die bisher noch nicht dagewesene Höhe von 600 000 oder, die Familien mit eingerechnet, von 2 1/2 bis 3 Millionen Rappen erreicht. Dabei noch völlig außer Betracht bleibt, daß die Stilllegung einer Industrie von der Bedeutung des Metallgewerbes notwendig auch eine ganze Reihe anderer von ihr abhängiger Industrien zum Stillstand bringt.

Die „Nationalist. Corr.“ meint: Bei einer solchen Perspektive muß das äußerste versucht werden, den Kampf hinauszuschieben. Allein, es ist andererseits kein Augenblick zu spät, daß der erste Schritt des Entgegenkommens (und nicht nur dieser) von der Arbeiterschaft ausgeht, die sich hier von der Sozialdemokratie in einen Konflikt hat lassen lassen, dessen politischer Charakter selbst von einem hohen links stehenden Organ, wie der „Sozialen Praxis“ geäußert worden ist. Die Forderungen der Arbeiter waren so eminent hohe, daß die agrarische Tendenz, die Absicht, eine prinzipielle Machtprobe zwischen Arbeitgeberern und Arbeitern zu inszenieren, von Anfang an überhüllt wurde. Die Werftarbeiter verlangen, nachdem erst kürzlich eine beträchtliche Herabsetzung der Arbeitszeit stattgefunden war, statt einer 56 bis 57stündigen nur eine 53stündige Arbeitszeit in der Woche und fordern für dieses Minimum an Arbeit eine Erhöhung der Löhne um 10 v. H.; ferner die Abschaffung der Garantie eines Mindestlohnbeschlusses von 33 1/2 v. H. bei Nachtarbeit von 75 v. H. und bei Sonne und Feiertagsarbeit von 75 v. H., ferner eine Festsetzung der Anwartschaften in der Woche, bei auch die proportionale Lohn-erhöhung eintritt. Diese Forderungen sind bekanntlich angesichts der schlechten Lage der Metallindustrie, die sich eben erst langsam zu erholen begann, abgelehnt worden; doch erklärten sich die Arbeiter bereit, die Gründe der Ablehnung mündlich auseinanderzusetzen. Diese mündliche Besprechung wurde von den Streitenden auf Veranlassung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes brüst abgelehnt. Am 8. Sept. beschlossen die Werften, eine 60prozentige Aussperrung vorzunehmen. Es wurde dann von dritter Seite vermittelt. Aber auch dadurch wurde nichts erzielt, und die übrigen Verbände sind bekanntlich daran geteilt, daß die sozialistischen Gewerkschaften nicht mit den anderen Gewerkschaften zusammen verhandeln wollten. Damit hatte der Kampf völlig den Charakter einer von der Sozialdemokratie ohnehin zu Wahl-organisationen herbeigeführten Auseinandersetzung mit den „Werkstatthaltern“ angenommen. Es soll und wird um die alte Frage, wer „Herr im Hause“ ist, gekämpft werden.

Wie ein Privattelegramm des „Berl. Tgl.“ aus Hannover meldet, beschlossen die dortigen Metallarbeiter bei dem Fall,

daß die geplante Aussperrung von 60 Prozent der Arbeiter durchgeführt wird, in den aussperrnden Betrieben die Arbeit in vollem Umfange auszuüben.

Kirchhofschändung.

L. O. Weber eine kaum glaubliche Kirchhofschändung berichtet der „Bote aus dem Rielengebirge“ aus dem Orte Schosdorf bei Greiffenberg in Schlesien. Die dortige Kirche war früher evangelisch, jetzt ist sie katholisch. Der Kirchhof durfte aber noch von den Evangelischen mitbenutzt werden. Seit hat nun auf Veranlassung des katholischen Kirchenrates eine Renovation der Kirche stattgefunden, und dabei hat man den Friedhof in der unorthodoxen Weise verübt. Gegen hundert Gräber sind planiert und dem Erdboden gleichgemacht, viele Grabdenkmäler entfernt oder gar in Stücke zertrümmert und diese zerstreut worden. Der Friedhof bietet jetzt ein geradezu empfindliches Bild von Vandalismus. Und diese Zerstörung wurde ausgeführt, ohne daß der politischen Gemeinde, die ein Anrecht auf den Friedhof hat, auch nur ein Wort mitgeteilt wurde. Dabei ist der Friedhof gar nicht einmal geschlossen. Es leben meist noch Angehörige, in vielen Fällen sogar noch die Kinder der Toten, deren Ansehlichkeit man in so brutaler Weise verletzt hat. Selbst die Gräber der verdienten früheren evangelischen Geistlichen und Kantoren hat man nicht geschlossen.

Die Enttötung der Schosdorfer richtet sich immer nach der Darstellung obigen Blattes, in erster Linie gegen den katholischen Kirchenrat in Greiffenberg und dessen Vorsitzenden, Stadtpfarrer Dr. Otte, der der Begründer eines kürzlich entstandenen Zentrumorgans „Der Greif“ ist. Die Affäre wird sicherlich noch Folgen zeitigen, und man wird ja denn sehen, welche Motive bei der Verwüstung mitgewirkt haben.

Die Verhandlungen wegen der türkischen Anleihe.

Sind noch immer in der Schwebe. Die Aussichten, daß man sich mit Frankreich noch einigen könnte, scheiterten äußerst gering. Selbst englische Blätter erkennen an, daß die französischen Bedingungen nicht nur schwerer, sondern demütigender waren. Tatsächlich hat Frankreich, abgesehen von wirtschaftlichen Vorteilen, die Forderung gestellt wichtige Zweige der türkischen Finanzverwaltung der Aufsicht der Banque Ottomane zu unterstellen, worauf einsehenden bei der türkischen Regierung nur die geringste Reaktion vorhanden ist.

Die durch Vermittlung von Sir Ernest Cassel auszunehmende Anleihe sollte 120 Millionen Mark betragen und war zunächst von der Fiktion wie von Ser Ernst nur für den Fall eines endgültigen Scheiterns der französischen Anleihe in Aussicht genommen. Es war vorausgesetzt, daß sie die „Klein. Btg.“ aus Berlin für sich, daß gegen die Kasseler Anleihe von solchen Seiten, die unter keinen Umständen die Franzosen verstehen wollten, gearbeitet werden würde, doch gibt es auch englische Blätter, die, wie „Daily News“ und „Daily Graphic“, auf die Freiheit, Anleihen zu geben oder zu verweigern, für England nicht verzichten wollen und sich gegen den Forderung der Verleumdung und Einschüchterung wenden, wodurch die französische Presse eine türkische Anleihe in London zu hintertreiben sucht. Der Ausgang des Geschäftes erscheint einfach so nach nicht sicher.

Parlamentarisches.

Reichsversicherungsordnung.

(Von unserem Mitarbeiter.)

* Berlin, 24. Sept. In der Freitagssitzung der Reichsversicherungs-Kommission wurde die Beratung der § 582 fortgesetzt. Die §§ 582, 583 bestimmen, daß kleine Renten bis zu 20 Proz. von der Berufsgenossenschaft auf vorausbestimmte Zeit beschränkt werden dürfen. Diese Bestimmungen wurden nach längerer Aussprache, aus der sich ergab, daß durch sie die Rechtslage der Versicherten verschlechtert werde, gestrichelt.

In § 584 Abs. 2 ist bestimmt, daß bei Bemessung der Unfallrente der Arbeitsverdienst, soweit er 1500 Mark jährlich übersteigt, nur mit ein Drittel anzurechnen werden soll. Hierzu liegt ein nationalliberaler Antrag des Inhalts vor:

Dies gilt jedoch nicht für die durch den Betriebsunfallnehmer oder den Vorstand der Berufsgenossenschaft auf Grund von § 572 versicherten Personen (d. h. für Betriebsfremde auf der Betriebsstätte versicherte Personen, welche auf Grund statutarischer Bestimmung durch den Betriebsunfallnehmer versichert werden).

Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem von Regierungssicht erklärt worden war, daß § 584 Abs. 2 auf diese betriebsfremden Personen sich überhaupt nicht beziehen solle, diese also statutarisch in bester Weise versichert werden könnten.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Betrag von 1500 Mark auf 2500 Mark zu erhöhen, wurde abgelehnt und § 584 unverändert angenommen.

Ruß § 585 soll der der Rente zugrunde zu legende Jahresarbeitsverdienst nach dem Durchschnittsverdienst des vollen Arbeitsjahres berechnet werden. Ein nationalliberaler Antrag will das Wort „voll“ streichen wegen der Schwierigkeiten, die sich aus der Feststellung der vollen Arbeitszeit für die Lohnlistenführung ergeben. Der Antrag wurde von der Mehrheit abgelehnt, nachdem seitens der Regierungsdirektor erklärt worden war, daß schon nach der bisherigen Redefassung des Reichsversicherungsrechts der volle Arbeitstag der Berechnung zugrunde gelegt werden sei.

Zu § 587 liegt ein freisinniger Antrag vor, monach die auf Grund statutarischer Bestimmung versicherten kleinen Betriebsunfallnehmer, die keiner Krankenkasse angehören, bei Betriebsunfall für die ersten 13 Wochen eine Entschädigung von der Berufsgenossenschaft erhalten sollen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Stratprozessordnung.

* Berlin, 24. Sept.

Die Justizkommission beriet gestern aus dem Abgicht über die Strafprozeßordnung die §§ 467 bis 480. Bei § 467 entspann sich eine längere Debatte über den Vorschlag der Todesstrafe. Der Entwurf enthält die Bestimmung, daß der die Voll-

freudig leitende Beamte seinem Ermessen nach einzelnen Personen die Anwesenheit bei der Vollziehung gestatten kann. Diese Bestimmung wurde mit den Stimmen der Konventionen, Sozialdemokraten und Freisinnigen gegen die Stimmen der Nationalliberalen und des Zentrums gefasst, so daß künftig den Vollziehungen niemand außer den vom Gesetze vorgesehenen Personen beizuhelfen darf. Ein Zentrumsantrag, den Vollzug der Freiheitsstrafen gegen Mitglieder gegebener Versammlungen an die Genehmigung der Versammlung zu binden, wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Rechten angenommen. Im Uebrigen blieb es im wesentlichen bei den Bestimmungen des Entwurfs.

Parteinachrichten.

Ueber die freisinnige Sozialpolitik

phantasirt sich der „Vorwärts“ Neuerungen zusammen, die man nur schuldigen kann mit der Laune, daß er noch ungezinkt ist von dem „Feinde“ Revisionismus zugefesselt. Niederrage von Abgeordn. Angehörigen von sozialpolitischen, an den Abg. Dr. W. Meier gerichteten Forderungen freisinniger Arbeiter — der „Vorwärts“ forciert mit Schmerz, daß es solche gibt — bemerkt das Zentralsorgan der Sozialdemokratie, wie man denn die Erfüllung solcher Forderungen von den Freisinnigen verlangen könne, „denen in wirtschaftlichen Dingen jede Einschränkung des Staates ein Greuel ist, wo blühe denn der Grundgedanke „laissez faire“. Glauben denn die Antragsteller wirklich, die freisinnigen Führer würden sich in sozialpolitische Experimente einlassen, mit denen sie ihre Hauptgefahr — die keine geistlichen Beschränkungen will — vor den Kopf stoßen? ... Zum größten Teil sind noch immer die Freisinnigen bezw. Fortschrittler der entscheidendste Gegner wirklich sozialpolitischer Forderungen.“

Es gehört schon eine gehörige Portion von mangelnder Gewissenhaftigkeit dazu, um solchen gefährlichen Unsinz zum Ausdruck zu bringen. Jeder Witz in die Parlamentskammern, in die Parteiprogramme, in die Presse der fortschrittlichen Volkspartei zeigt, daß der Grundgedanke „laissez faire“ wirklich Gemein ist und die Partei seit unendlich Jahren Sozialpolitik in ausgedehntem Maße betrieben hat. Der „Vorwärts“ scheint das letzte Menschenalter hindurch geschlossen zu haben.

Heer und Flotte.

Linien Schiff „Thüringen“.

Riel, 24. Sept. Bewohner von sieben thüringischen Bundesstaaten, Weimar-Eisenach, Rudolfs-Gotha, Meiningen, beiden Schwarzburg und beider Reuß, haben beschlossen, ihr Patentschiff, die auf der Weserwerft im Bau befindliche „Thüringen“, im Innern künstlerisch ausmalen zu lassen. Die Kommandantenskabine, die Seeoffiziers-, die Deckoffiziers- und die Mannschaftskabine erhalten Gemälde der Wartburg und der Schloßkirche Schwarzburg, Greiz, Osterstein, Rudolfs- und Friedenstein. Aus gemeinsamen Mitteln soll der Mannschaftsraum mit einem Bild des Ruffhäufers ausgestattet werden. Das Linien Schiff wird die Wappen aller thüringischen Staaten zeigen.

Blau und Grau. Angesichts der vorzüglichen Erfolge mit den neuen fedrigen Uniformen im Kaiserlichen Manöver haben die Seeresverwaltung, wie die Truppe naturgemäß ein hohes Interesse daran, daß die Umwandlung von Blau zu Grau in der Armee mehr beschleunigt wird, als es die Heruntergangener der einen, auf den Kammer liegenden Kriegsgarnitur für den Friedensgebrauch erlaubt.

Diesem Bestreben kommt die Einführung des Korbandes eines der Armeekorps-Regimentsämter zu Hilfe — „Obergruppenführer“ hat der militärische Witz diese Offiziere getauft —, der ein brauchbares Verfahren entdeckt hat, das Dunkelblau der Infanterie und die hellere Farben-

grade der Kavallerie in Feldgrau umzufärben. Ichne daß die Festigkeit und Haltbarkeit des Stoffes erheblich leidet. Es bleibt dann nur die Vervendung der Krage, Vermeilauflage und Knöpfe vorzunehmen, um aus mindestens den beiden echten Blauen usw. Garatturen beinahe kriegsbrauchbare Neubuniformen zu machen. Auch das Anbringen der vorderen Schotstücken läßt sich an den Rücken alten Schnittes bewerkstelligen.

Es werden gegenwärtig mit dem grau-blauen Färbepverfahren eingehende Versuche vorgenommen.

Aus den Kolonien.

Kaffeebau am Kilimandscharo.

DKG. Von den europäischen Kulturen ist die bedeutendste am Kilimandscharo-Berge der Kaffeebau. Am ältesten sind die Pflanzungen der Missionen. Auch Griechen und Italiener widmen sich mit Erfolg einer intensiven Bewirtschaftung ihrer Kaffeeplantagen. Es wird täglich gedüngt. Den Dünge bringen die Wadhogga-Weiber in Körben zum Verkauf. Die Wadhogga haben bekanntlich Stallfütterung. Früher war es die Furcht vor den Malaria, die die dazu zwang, jetzt kleben sie aus Gewohnheit dabei. Noch jetzt sieht man die tiefen Spitzgräben längs der unteren Grenze des Wadhogga-Landes, die einst zum Schutz gegen die Malaria-Außer angelegt waren.

Auch einige Deutsche pflanzen Kaffee. Zurzeit waren 17 Kaffeeplantagen außer denen der Missionen in Betrieb. Die Zahl der Kaffeebäume, einschließlich der am Meer, betrug etwa eine Million. Die durchschnittliche Jahresernte des dreijährigen Baumes ist ein Pfund, die des fünf- und sechsjährigen Baumes zwei Pfund. Eine Million befaß eine Anzahl fünfzehnjähriger Bäume, von denen jedes Pfund geerntet wurden. Der Kaffee hat einen vorzüglichen Geschmack und gutes Aroma, so daß er mit Recht jetzt so gut gefährt wird wie der Moska-Kaffee. Der Kaffeebau am Kilimandscharo ist ohne Zweifel rentabel, solange die Pflanzungen nicht denjenige Größe übersteigen, die noch eine intensive Bewirtschaftung (Düngung) gestattet.

Die Viehzucht spielt am Kilimandscharo noch keine große Rolle. Die Europäer fangen an, die meist aus Mutama, Tramba und Traka stammenden Rühre mit Halbblutbullen aus Arabien aufzuzüchten. Auch gute Widder hatte man aus Britisch-Ostafrika geholt, um die Schafzucht vorwärts zu bringen. Die Kilimandscharo-Gesellschaft beabsichtigt, an der westlichen Ecke des Nordbanges bei Selimolog an geeigneter Stelle Viehzucht zu beginnen. Wie man hört, ist dies mittlerweile geschehen, und es ist zu hoffen, daß alle Anlieher von einem solchen Unternehmen profitieren werden. Ein erheblicher Fortschritt wird erfolgen, sobald die landwirtschaftliche Station des Gouvernements am Berge in Tätigkeit getreten sein wird.

Kleine politische Nachrichten.

Die aus allen Teilen des Deutschen Reiches zahlreich besuchte 10. Generaterversammlung des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler, welche vom 18. bis 20. d. M. in Breslau tagte, beschloß entsprechend den Anträgen des Referenten, Herrn Max Kirshen, einstimmig, eine „Schuhzule für Angehörige im Schuhwarenhandel“ zu begründen. Als Sitz der Schule ist zunächst Berlin in Aussicht genommen, doch soll dahin getrebt werden, die Hauptschule auch in anderen Teilen des deutschen Reiches in Wirklichkeit treiben zu lassen. Das Unternehmen ist gut fundiert und wird schon in kurzer Zeit ins Leben treten.

Kaf- und Personalnachrichten.

Der Kaiser konfertierte Freitag abend mit dem Reichszentralrat in Berlin am 23. d. M., der am Mittag in Berlin wieder eingetroffen war. Um 8 1/2 Uhr abends ist das Kaiserpaar nach Rominten abgegangen.

Der preussische Eisenbahnminister v. Brelentzsch ist mit einigen höheren Beamten zur Befähigung der deutschen Abteilung der Weltausstellung in Brüssel eingetroffen.

Wie es heißt, wird mit dem früheren Oberbürgermeister von Altona Dr. Teitelbaum wegen der Uebernahme eines hohen Staatsamtes verhandelt.

Luftschiffahrt.

Der verunglückte Chapez.

Brig. 24. Sept. Chapez hätte mit seiner Vorahnung, der Sieger im Alpenflug werde den Tod erhalten, fast nach recht behalten. Von dem Gefährt des Krankenhauses moß der Verunglückte gebracht wurde, wurde festgestellt, daß Chapez außer dem Bruch der beiden Schenkelbeine und des linken Oberarmes auch noch eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Die Heilung des Aviatikers dürfte, falls keine Komplikationen eintreten, in zwei Monaten beendet sein. Chapez hatte sich nach Berichten von Augenzeugen in rapidem Fall der Landungsstelle genähert, als er 10 Meter über dem Boden im Uebermaß der Freude über sein gelungenes Wagnis seinen Apparat verpaß und der Menge zuglitt.

Die Alpenflugkonkurrenz beendet.

Brig. 24. Sept. Die Konkurrenz des Alpenfluges ist beendet, nachdem getrennt am 11. Ubr der letzte September von man die Erklärung abgegeben hatte, nicht mehr zu starten, da sein Formanparat nicht über 1300 Meter hoch erheben könne, eine Höhe, die für einen Ueberflug der Alpen nicht ausreichend ist.

Flug über den Mailänder Dom.

Mailand, 24. Sept. Der erste Flug über Mailand und seinen Dom wurde gestern nachmittag in Höhe von 300 Metern von dem Italiener Ruggiero auf einem Forman-Zweidecker ausgeführt. Darauf folgte ein zweiter Italiener auf einem Bleriot-Eindecker in einer Höhe von 1200 Metern.

Paris, 24. Sept. Der französische leuchtende Ballon „Colonel Renard“ unternahm gestern mit 5 Passagieren, 3 Hauptleuten und 2 Unteroffizieren am Bord, morgens 7 1/2 Ubr in St. Louis des Moutins einen Aufstieg und landete gegen 12 Ubr mittags glatt ohne Zwischenfall. Am Nachmittag wurde ein neuer Aufstieg unternommen.

Meteorologische Station.

	23. Sept. 9 Ubr abends	24. Sept. 7 Ubr morgens
Barometer Millimeter	700.1	750.8
Thermometer Celsius	11.9	10.2
Rel. Feuchtigkeit	88%	84%
WS	23.1	23.1
Maximum der Temperatur am 23. Sept.: 14.0 C.		
Minimum in der Nacht vom 23. Sept. zum 24. Sept.: 8.8 C.		
Niederschläge am 24. Sept. 7 Ubr morgens: 0.2 mm.		

Wetter-Vorhersichten.

24. September: Wolkig mit Sonnenfleck, normal, meist trocken.
27. September: Bewölkt, teils besser, ziemlich kühl.
28. September: Abwechselnd, ziemlich kühl, windig.

Vertung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brütmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Wolfow; für den Feuilleton: J. W. Eugen Brütmann; für den Interkontinental: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Gendel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

Linoleum beste Delmenhorster Waren zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Rudolf Steussing
Poststr. 6. Halle a. S. Telefon 1346.

Vorkauf nur guter erprobter Qualitäten.

Zum Wohnungswechsel

hervorragend preiswerte Angebote

in

Grösste Auswahl, anerkannt bill. Preise.

	Teppichen	Gardinen	Portieren
8	Axminster 11.50 10.50 7.75 4.50 Tapstry 13.25 10.00 6.50 Velour 18.00 16.50 14.50	zu Reklamepreisen.	Leinen-Garnituren 4 50 mit reicher Stickerei und Besatzarbeit Stück 16.50 14.50 11.50 9.75 6.75
10	Axminster 29.50 25.00 18.75 16.75 13.75 Tapstry 28.50 23.50 15.00 11.50 Velour 37.00 31.50 27.00	Serie I, solide Qualität. 35 Pf. Reklamepreis Meter abgepasste Fenster 1 85 Reklamepreis 2 Flügel M.	Tuch-, Filz- u. Plüsch-Garnituren reiche Stickerei u. Applikationsarbeit und Posamentensatz Stück 30.00 22.00 17.50 12.50 8.50 5.75 4.00
12	Axminster 45.00 38.50 35.00 27.00 24.50 20.00 Tapstry 43.50 35.50 30.00 23.50 Velour 58.00 48.00 42.00	Serie II, haltbare Qual. 48 Pf. Reklamepreis Meter abgepasste Fenster 2 90 Reklamepreis 2 Flügel M.	Lambrequins 55 Pf. in Leinen, Tuch, Filz und Plüsch Stück 5.75 4.50 3.50 2.50 1.35 85
	Moquette-Plüsch für Sofa- und Bettzüge ca. 130 cm breit Meter von 4 25 M. an.	Serie III, gute Qualität. 68 Pf. Reklamepreis Meter abgepasste Fenster 3 75 Reklamepreis 2 Flügel M.	Diwan-Decken Plüsch, Gobelin, Fantasie 48.00 bis 4 75 M.
	Linoleum-Läufer in allen Breiten u. Preislagen.	Serie IV, prima Qualität. 75 Pf. Reklamepreis Meter abgepasste Fenster 5 35 Reklamepreis 2 Flügel M.	Moderne Dekorations-Stoffe
	Gardinen-Leisten, Vitragen-Zug-Einrichtungen in allen Längen und Ausführungen.	Tüll-Stores moderne Dessins 12.00 bis 1 60 M. Erbstüll-Band-Stores effektvolle Stilmuster 38.00 bis 3 25 M. Köper-Vitragen neue Dessins, vorzügliche Qualitäten 10.50 bis 1 15 M. Tüll- u. Spachtel-Borten mit und ohne Volant 15 Pf. Tüll-Bettdecken aparte Neuheiten Meter 2.00 bis 2 25 M.	

Geschäftshaus J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Bürger-Casino.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.



H. Hall. Versicher. g. Ungesetzler
Johannes Meyer, Göbenstr. 18 pt.
— Telefon 3413 —
Bestellg. u. Ungerlief. unt. Garantie
Sabinung nach Erfolg.



Bürger-Casino.

Neu-Eröffnung.

Spezial-Ausschank

Franziskaner-Leist-Bräu

(früher Hotel „Goldener Löwe“)

Töpferplan 1, am Leipziger Turm.

Bürgerliches Speise- und Verkehrs-Lokal.

Zum Ausschank gelangen auch noch die guten **Rauchfuss-Biere.**

i. V.: **Peter Keim.**



sind die besten.

Wer probt, lobt.

En gros.

Spielwaren - Puppen!

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl, alle Neuheiten.

Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet.

Baldige Besichtigung erbeten.

10540

Fornspreeher 608.

Versäumen Sie nicht

sich rechtzeitig vor Eintritt der Winterpreise mit

Briketts pro Ztr. 58 Pfg.

Presssteine pro Mille 12 Mk.

vom **Halleschen Kohlenwerk, G. m. b. H.**

Brüderstr. 5.

zu versehen.

Telephon 782.

Beachten Sie bitte die Rückseite der einfachen Fahrtscheine der Stadtbahn Halle.

**Rechts- u. Steuer-
Sachen,** sowie

Testamente, Verträge

jeder Art werden sachgemäß

bearbeitet von

C. Schröder, Volksanwalt,

Wittelsfr. 6, II.

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

**Adolf Müller
Halles**
Königsstr. 82
Fernr. 1043

fertigt

Autotypen, Holzschneide

Zinkstempelungen

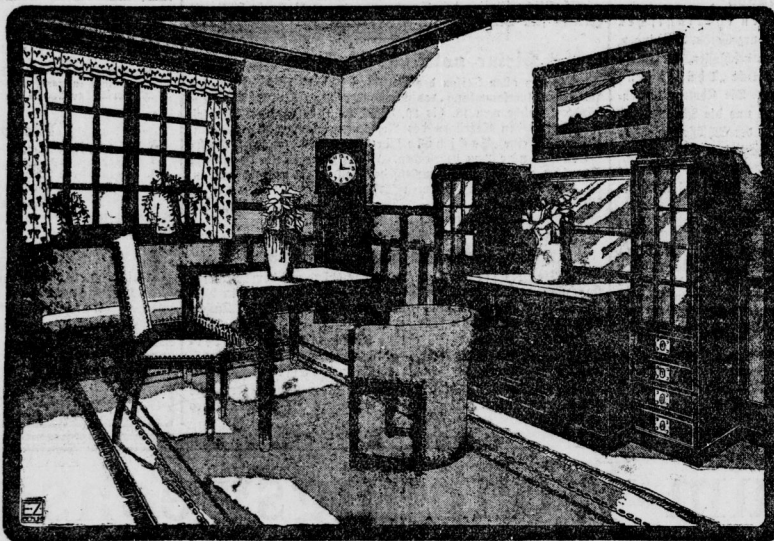
in erstklassiger Ausführung

Galvanos

Eigene Fabrikate, Elektr. Betrieb

Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen

vom einfachsten bis besten Genre



Hallesche Möbelhallen Th. Pollak

Brüderstrasse 12.

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84.

Ereutes Spezialgeschäft für gute

Gerüstwaren und Treibwagen



Operngläser

achromatisch

in allen Preislagen

in reichhaltiger Auswahl

empfehlen

18471

Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstrasse 1a.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft mache hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am heutigen Tage mein Geschäft von **Schillerstrasse 12** nach

Reilstrasse 18

verlegt habe. Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch weiterhin um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge.

M. O. Bode,

Installations-Geschäft.

Tel. 2405.

Tel. 2405.

Altenau

Im Oberharz. Sommerfrische u. klimatischer Luftkurort, 450 m hoch, von bewaldeten Bergen und grünen Wäldern umgeben, in gesünder Lage, bestmögliche Wege u. schönste Waldpartien mit herrlichem Fernsichten. Gute Hotels, Pensionatsknoten u. Privatlogis. Zahllose Heilquellen bei Badesucht, Herzleiden, Nervosität, Neurasthenie, Strömungskrankh. — Beste Omnibus-Verbindung

Prospecte frei durch die **Kurkommission**.
Hotel und Pension. **Friedrichs Anna Fröhlich.**
Villa Clara, Pensionatsknoten, L. Bennenckendorf.
Villa Kohn, Hotel und Pension, Fr. Blot.
Schillerstrasse, Fr. Kadenbach, Fernaystr. 18.
Hotel Rammelsberg, Wilh. Rammelsberg.
Hotel Rathenau, Gust. Meeke.
Hotel und Pension Kurhaus Waldgarten, Georg Rehren.
Hotel, Schützenghaus, neu erbaut. — Bismarck, Waldg.

Sanatorium von Zimmermanns St. Stiftung, Chemnitz.

Diät, milde Besserung, elektr. u. Lichtbehandlung, seitliche Beinübun., Jod- und Brombäder, 3-4 wöchentliche, bestg. Winterluftbäder, bequ. Zimmer, reichst. Behandlung aller heilb. Kranken, ausgenom. ansteckende u. Seifenkrankh. Mütierte Prospekte frei. 3 Herste. Geharzt **Dr. Loebel.**

ABBAZIA (österr. Riviera)

SEEBAD Saison bis November mitil. Wassertemperatur 22° C.

Prospekte gratis durch die Kurkommission, Südstrand No. 11.

Waldsanatorium Bad Gröna i. Sa.

Im Erzgebirge. 400 m u. M., 12 km von Chemnitz. Für Erholungsbedürftige, Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7-10 Mark pro Tag. Illustr. Prospekt frei! — Dr. Dahms, dirig. Arzt.

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Besichtigungen, Nachschreib., Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube. Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfe für Schreibende. Besondere Aufmerksamkeit auf Stunden und Tage. auch ins Haus und nach auswärts. **Karlstraße 16.** Fernspr. Nr. 2724.

Volks-Kaffee-Hallen

bei Vereins für Volkswohl:

Halle 1, am Leipziger Turm,

„ II. Alte Promenade (Reits-

dahn),

„ III. Wörzlinger,

„ IV. Salzgrabenstr. 2 (Sofaballe),

„ V. Vor dem Steinthor

(Wahnhalle).

Alle sind geöffnet von früh

6 Uhr bis abends 9 Uhr.

Es wird verabreicht:

Kaffee

Kaffee

Milch

Hefebrot

Getreidemehl

Limonde

Braunbier

aus 5 Wfa.

per Becher.

Stunde oder

Glas,

Bürger-Casino.

Bürger-Casino.

Bürger-Casino.

Bürger-Casino.